Der Vegetarier

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **67 (1941)**

Heft 22

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-477850

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wettbewerb

Lieber Leser! Der Setzer ist schuld. Er hat den Text zu diesem Bild verloren.

Wir suchen

deshalb einen neuen (Text, nicht Setzer). Wenn **Sie** einen solchen finden, und wenn er kurz und träf ist, so senden Sie ihn dem Nebelspalter, gegen Finderlohn. Die 5 besten Bildtexte krönen wir nämlich mit folgenden Preisen:

1. Preis	**Fr. 50.—**
2. Preis	**Fr. 40.—**
3. Preis	**Fr. 30.—**
4. Preis	**Fr. 20.—**
5. Preis	**Fr. 10.—**

Die Einsendungen sollen in verschlossenem Couvert, das den Vermerk **Bildtext-Wettbewerb** trägt, gesandt werden an den **Bildredaktor des „Nebelspalters", C. Böckli, Heiden.** Vergessen Sie nicht, auf der Rückseite Ihrer Einsendung Ihre genaue Adresse uns mitzuteilen.

Endtermin der Einsendungen: 31. Mai.

Einer, der nicht mehr in unsere Zeit hinein passen würde!

Vor dem Jahre 1800 soll es gewesen sein, da wurde einmal ein Unikum von einem Fisch aus dem Weiher des Kloster Fischingen (im Hinterthurgau) gezogen. Volle dreißig Pfund hatte er. Die erstaunten Klosterbrüder schmunzelten: «Den baschgen wir nicht in einem Mal!» ... «Ich wüßt Euch einen, der tät' sich gütlich an unserm Fang. Ich wett', er äß den Fisch stübis und rübis», meinte der frohgelaunte Prior. «Ich seh', Ihr glaubt mir nicht; gut, so sollt Ihr diesen Spaß erleben. Nehmt das Ungetüm aus und legt es an die Kühle.»

Anderntags machte sich der Prior frühzeitig auf den Weg. Im sogenannten «Spittel» bei Schurten machte er Halt und klopfte bei einem alten Hause an. «Herrjeh, der ehrwürdig' Prior», staggelte das erchlüpfte Fraueli und trocknete rasch die nassen Hände an der grauen Küchenschürze ab. Dann reichte sie dem geistlichen Herrn zaghaft die Rechte und ihr ängstlich fragender Blick entlockte dem gutmütigen Herrn ein fröhliches Schmunzeln. «Ihr wundert Euch ob meinem frühen Besuch, doch seid beruhigt, nichts Ungutes bring' ich Euch. Wo ist der Hannes, Euer Mann? Was meint Ihr, Frau, könnt' er wohl einen dreißigpfündigen Fisch allein und in einem Male bodigen. Sichtlich erleichtert lächelte das Fraueli. «Ein dreißigpfündiger Fisch — allerdings ein wack'rer Brocken»; doch sie schien den Hannes gut zu kennen. Schon über die zwanzig Jahr hatte sie den Nimmersatt an «ihrer Kost», oft meinte sie, seine langen Seiten hätten sich in diesen Jahren noch gestreckt. «Jääsoo, schaffen kann der Hannes, wie kein zweiter, aber im Essen tut's ihm ebensowenig kein and'rer nach. Eben hat er dieses Brenteli Habermus zum Znüni eingepackt; doch bis er mit Euch den langen Weg zum Kloster gewandert ist, wird er Euren Fisch mit größtem Wohlbehagen vertilgen.»

Rasch eilte das Weiblein davon und unterrichtete ihren Mann von des Priors Worten. Man hätt' beinah' die Tür versetzen müssen, die ganze Breite füllte der Riese aus, und hätte er seinen schwarzgelockten Kopf nicht demütig gesenkt, es würd' einen ordentlichen Chlapf gegeben haben. Der Mann drückte dem Geistlichen die schmale Hand, doch rasch und gern zog dieser sie zurück, ihm war, als sei er ungewollt in eine Zange geraten.

«Nun, Hannes, was meint Ihr, mögt Ihr ihn tilgen, den dreißigpfündigen Fisch?» «Ha, ha, ha, mit Freuden; noch nie in meinem Leben konnte ich mich satt essen an solchen Leckerbissen.»

Einträchtig stoffelte der lange Spittler mit dem leutseligen Prior dem Dorfe Fischingen zu. Der Hannes war froh, daß der ehrwürdige Herr so viel zu erzählen wußte, ihm selber fiel es nicht leicht, die rechten Worte zu finden, 's war halt nicht das gleiche, wie wenn er mit seiner Margret zur Kirche stelzte. Doch wie sie unterwegs vor der «Sonne» ein Rind sahen, fragte er plötzlich: «Ist Euer Fisch so groß wie dieses Rind?» «B'hüetis nei, was denkt Ihr auch!» Etwas enttäuscht dachte der Hannes: «Dann wird's wohl nicht so weit her sein mit diesem Ungetüm von Fisch»; doch wagte er nichts zu erwidern.

Voll Ungeduld wurden die Beiden von den Klosterbrüdern erwartet. Ein belustigendes

Amar KOLA
Nimmt Müdigkeit!

Der Vegetarier

in Anbetracht der fleischlosen Tage:

«Dasmol chömed mir am beschte-neweg! Für eus händs d'Abauschlacht erfunde, und für die andere händs 's Schlachte verbotte.» Kaschi

Bar
Restaurant
Konzert-Café
KONGRESS HAUS ZÜRICH
Den ersten «Roofgarden» der Stadt Zürich, d. h. ein offenes freistehendes Terrassenrestaurant hat das Kongreßhaus. Tel. 7 56 30